

Leitbild

Lichte Wälder können zum einen auf Grund natürlicher, für das Baumwachstum extremer Standortbedingungen entstehen. Daneben kommen durch menschliche Aktivitäten bedingte Lichtwälder vor. Sie entstanden durch historische Waldbehandlungssysteme wie Mittelwaldwirtschaft, Streunutzung oder Waldweide, die durch permanente Entnahme von Biomasse lichte Wälder zur Folge hatten.



Mittelwaldschlag

Die Trennung von Wald und Weide, Veränderungen der Anbau- und Erntetechniken sowie eine Vereinheitlichung der Nutzungssysteme, der Einsatz von Kunstdünger, Pestiziden und Medikamenten führten im Laufe der Zeit zu einem Verlust zahlreicher Lebensräume und einem insgesamt dramatischen Artenrückgang.

Was ist nun der Schlüssel zum Erfolg, wenn es darum geht, die Artenvielfalt in unseren Wäldern zu bewahren? Wir brauchen ein vielfältiges Mosaik an Waldstrukturen und Waldlebensräumen unter Berücksichtigung der extremen Standorte und der ökologischen Störungen, das mit den Offenlandstrukturen interagiert.

Mit der Waldweide im Auenwald wollen wir einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung dynamischer, strukturreicher und lichter Waldlebensräume leisten. Extensive Wald-Weide-Systeme – ohne Dünger-, Pestizid- und Medikamenteneinsatz – ermöglichen die Entwicklung halboffener, strukturreicher Wälder in Verzahnung mit dem Offenland. Die Kombination aus forstlicher Pflege, dem Einfluss des Flutungswassers des Polders Elzmündung und dem Einsatz der Weidetiere bewirkt eine Dynamisierung der Lebensräume (ökologische Störungen) und eine Steigerung des Angebots an Lebensräumen. (Rupp, Michiels; Waldweide im Naturschutz, Mitteilungen des VFS 2020)

Leitbild und Ziel der künftigen Waldbewirtschaftung ist die Umformung der geschlossenen Waldbestände in lichte, sonnendurchflutete Bestände mit mehr Licht und Wärme im bodennahen Bereich. Dadurch sollen wärmeliebende Arten gefördert werden, die auf derartige Verhältnisse angewiesen sind. Die Auflichtung der Bestände soll durch die Anwendung historischer Waldbewirtschaftungsverfahren erfolgen.

Im Schollenwald wird die Mittelwaldbewirtschaftung dominieren und zu Schlagflächen führen, die trotz ihrer angestrebten Größe von 2 ha das Bestandesgefüge mosaikartig gliedern. Da der Gifzwald zu klein für einen eigenständigen Mittelwaldumlauf ist, soll dort die Lichtstellung in Richtung eines Weidewaldes über fortgesetzte Durchforstungshiebe mit Anbau von vereinzelt Eichen-Trupps auf größeren Fehlstellen erreicht werden. Die Unterholzauflichtung soll möglichst weitgehend den Weidetieren überlassen werden. Die Koniks werden hier das Winterhalbjahr verbringen, während die Rinder für mindestens drei Wochen im Sommer den Gifzwald beweiden. In der westlich des alten Tulla-Dammes gelegenen, nicht beweideten Abteilung 1 wird die Auflichtung durch einen Umlauf von geplant 7 Niederwaldschlägen erfolgen.



Niederwaldschlag mit Laubfroschtümpeln

Weitere Ziele der Waldbehandlung sind die Erhöhung des Eichenanteils von 16 auf 25 Prozent und die Steigerung des Totholz- und Habitatbaumanteils.

Vielfältige Waldbilder und die Möglichkeit, Rinder und Pferde im Wald oder im Offenland antreffen und beobachten zu können, machen die Waldweidelandschaft zu einem hochwertigen Erholungsraum. Mittelfristig sollen Umweltbildungsangebote entwickelt werden, die über die Durchführung von Exkursionen hinausgehen. Zu guter Letzt bietet das Waldweideprojekt im Rahmen des naturschutzrechtlichen Ökokontos der Gemeinde die Möglichkeit, den bisher defizitären Rheinauwaldbetriebsteil in einem Ausmaß in Wert zu setzen, der weit über dem liegt, was im bisher profitablen Bergwaldteil erreicht werden konnte.